

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot

Band: 280 (2007)

Artikel: Ergotherapie?

Autor: Zimmermann, Sabina

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-656315>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ergotherapie?

«Ergotherapie? – Ja, kenn ich. Mir hat eine Ergotherapeutin erklärt, wie ich meinen Bürostuhl einstellen muss, als ich die Rückenoperation hatte.»

«Ergotherapie? – Kenn ich. Mein kleiner Neffe musste mal ein Jahr lang in die Ergotherapie, weil er Probleme in der Schule hatte.»

«Ergotherapie? – Als mein Vater einen Schlaganfall hatte, zeigten die ihm, wie er sich trotz des gelähmten Arms anziehen kann.»

«Ergotherapie? – Das sind doch die, die im Altersheim mit den Leuten basteln und Spiele machen, oder?»

So oder ähnlich wären wohl Ihre Antworten, wenn wir Sie nach Ergotherapie fragen würden. Ganz falsch ist keine und doch ergeben sie kein vollständiges Bild der Ergotherapie, denn die Ergotherapie ist sehr vielfältig. So vielfältig wie die Menschen, mit welchen die Ergotherapeutin zu tun hat. (Da zwar nicht alle, aber die Mehrzahl der Ergotherapeuten Frauen sind, wird hier die weibliche Form verwendet.)

Die Ergotherapeutin arbeitet mit körperlich oder geistig behinderten Menschen, mit psychisch Kranken, mit chronisch Kranken oder mit Menschen in der Rehabilitation nach Unfall oder Operationen. Sie arbeitet mit Menschen jeden Alters, aller Schichten und vieler Nationalitäten.

Sie muss über die Art der Erkrankung oder der Behinderung informiert sein und über ein fundiertes medizinisches Wissen verfügen. So muss sie sich in der Anatomie auskennen, sie muss die Funktionsweise des Gehirns kennen, psychische Erkrankungen und deren Auswirkungen auf das Denken und Handeln einordnen können.

Die Ergotherapeutin arbeitet eng mit Ärzten, Pflegenden, Physiotherapeuten oder Angehörigen anderer therapeutischer Berufe zusammen. Ihr theoretisches Basiswissen eignet sie sich in einer dreijährigen Fachhochschul-Ausbildung an.

Auch wenn die Behandlung – auf ärztliche Verordnung – im Spital oder in der ambulanten Praxis durchgeführt wird, so verliert doch die Ergotherapeutin nie den Alltag ihrer Patienten aus den Augen. Darin unterscheidet sie sich von Angehörigen anderer therapeutischer Berufe.

Probleme im Alltag?

Wir bewältigen unseren Alltag durch körperliche Aktivität und mit Köpfchen. Damit wir bei unseren Vorhaben richtig entscheiden, an alles denken, richtig planen und sie auch in der richtigen Reihenfolge ausführen, müssen «Hand, Herz und Verstand» funktionieren.

Was aber, wenn unser Gehirn nach einem Unfall oder einem Schlaganfall oder aufgrund

WETTBEWERB

Schweizer Kleinseen

Nicht weit vom Sempachersee, Richtung Wohlhusen, trifft der Wanderer auf den idyllischen Soppensee. Der Name hat nichts mit einem luzernischen Teller «Soppe» zu tun, sondern mit dem sumpfigen Borstgras, das je nach Gegend *Burst*, *Nätsch* oder *Soppa* genannt wird.

Siehe Wettbewerbsfragen auf Seite 92



einer Krankheit nicht mehr richtig arbeitet? Was, wenn uns unsere psychischen Probleme daran hindern, klar zu denken? Was, wenn wir nicht mehr richtig sehen, hören oder sprechen können oder unsere Bewegungen nicht mehr koordiniert möglich sind?

Was, wenn uns ein arthrotisches Daumengelenk daran hindert, Flaschen zu öffnen, einen Ordner in die Hand zu nehmen oder den Velo-lenker zu halten? Wenn der schmerzende Rücken uns daran hindert, uns auf die Arbeit zu konzentrieren, die Einkaufstasche zu tragen oder den Garten umzugraben? Was, wenn wir uns wegen einer Lähmung nicht mehr alleine anziehen können?

Was, wenn wir im Alter in unserer Wohnung nicht mehr richtig zuretkommen? Wir können versuchen, all dem, was uns schwer fällt, auszuweichen, wir können uns bei allen möglichen Handgriffen helfen lassen – wir können uns aber auch an eine Ergotherapeutin wenden.

Die Ergotherapie hilft, den Alltag in den Griff zu bekommen

Die Ergotherapeutin verfügt über ein Repertoire an Tests und Methoden, um die Ursache eines Problems herauszufinden. Das wichtigste dabei ist aber ihre Fähigkeit, Handlungen

zu beobachten und zu analysieren.

Wie schwer sich die Verletzung des Gehirns, ein Schlaganfall oder auch andere körperliche Einschränkungen durch Unfall oder Krankheit auf den Alltag der betroffenen Person auswirken, das stellt die Ergotherapeutin fest, indem sie mit dem Patienten «Aktivitäten des täglichen Lebens» (ADL) durchführt: Aufstehen, waschen, anziehen, einkaufen, Mahlzeiten bereiten, Verrichtungen im Haushalt durchführen oder Situationen aus dem beruflichen Alltag nachstellen, das kann die Ergotherapeutin in der Abteilung des Spitals oder in ihrer Praxis. Oft verfügt sie

sogar über eine Werkstatt, in der sie mit den Patienten handwerkliche Tätigkeiten verrichtet. Vielleicht wird ein Besuch am Arbeitsplatz nötig und ein Gespräch mit dem Arbeitgeber – auch da ist die Ergotherapeutin dabei. Denn sie kann abschätzen, was der Patient leisten kann oder welche Hilfen er braucht.

Handwerk, Malen, Basteln und Spielen können ebenso ergotherapeutische Mittel sein, die aber nicht dem reinen Zeitvertreib dienen. Vor allem in der Arbeit mit Kindern, mit alten Menschen oder in der Psychiatrie helfen sie, die Betroffenen zu motivieren, das Lernen einfacher zu machen und das Gelernte leicht in den Alltag umzusetzen. Die Ergotherapeutin wählt die Betätigung immer im Hinblick auf ein bestimmtes Ziel aus, denn auch mit solch scheinbar einfachen Tätigkeiten können Fähigkeiten trainiert werden, wie z.B. das Gedächtnis,

WETTBEWERB

Schweizer Kleinseen

Der Nussbaumersee, nicht weit von Frauenfeld und der bekannten Kartause Ittingen, hat in seiner unmittelbaren Umgebung zwei Brüder: den Hüttwiler- und den Hasensee.

Siehe Wettbewerbsfragen auf Seite 92

das Verhalten in einer Gruppe, an einer Aufgabe dran zu bleiben, sich zu entscheiden, bestimmte Bewegungen zu machen und vieles mehr.

Alltagsnah und am Patienten orientiert

Patient und Ergotherapeutin legen gemeinsam das Ziel der Behandlung fest. Sie besprechen, wo im Alltag, im Beruf, in der Schule, im Haushalt oder in der Freizeit Schwierigkeiten auftreten und welches Problem dabei im Vordergrund steht. Sie entscheiden, was der Patient selber tun kann, was er mit Hilfe der Ergotherapie löst und wo die Hilfe von anderen Fachpersonen nötig ist, wie die Angehörigen einbezogen werden.

Beim schmerzenden Daumengelenk kann die Therapie in einer speziell für den Patienten angefertigten Schiene liegen. Die Therapeutin erklärt, wie das Gelenk am Arbeitsplatz oder im Haushalt geschont werden kann, welche Tricks oder Hilfsmittel es gibt. Sie wird dem Patienten zeigen, wie er die Schmerzen behandeln, die Muskulatur kräftigen und ein Fortschreiten der Probleme verhindern kann.

Hat jemand einen Schlaganfall erlitten, wird die Ergotherapeutin noch während des Aufenthalts im Spital mit dem Patienten und den Angehörigen prüfen, ob eine Rückkehr nach Hause möglich ist und welche Massnahmen dafür getroffen werden müssen. Sie wird vielleicht sogar die Wohnung anschauen und Fachleute hinzuziehen, falls ein Umbau nötig sein sollte.

Noch im Spital wird die betroffene Person in der Ergotherapie alle alltäglichen Verrichtungen ausprobieren und üben, damit er oder sie möglichst selbstständig leben kann.

Unfall, Krankheit, ein Geburtsgebrechen oder



Altersbeschwerden zwingen jeden von uns, unsere Rollen neu zu überdenken, Bilanz zu ziehen.

Das Ziel der Ergotherapeutin ist, die Patienten darin zu unterstützen, ihren Alltag trotz einer Behinderung selbstständig zu bewältigen. Den Möglichkeiten, Fähigkeiten und Wünschen der Patienten soll dabei Rechnung getragen werden. Dass der Patient seine Alltagsrollen ausfüllen kann, mobil ist, kommunizieren kann, selbstständig ist und trotz der Behinderung eine für ihn befriedigende Lebensqualität erreicht, das steht im Mittelpunkt der Ergotherapie.

Die Ergotherapeutin geht auf die persönliche Lebenssituation ihrer Patienten ein – das ist es, was die Ergotherapie so vielfältig macht.

Der ErgotherapeutInnen-Verband Schweiz zählt fast 1900 Mitglieder und ist 50 Jahre alt. Informationen zu den Jubiläumsveranstaltungen und zur Ergotherapie erhalten sie unter www.ergotherapie.ch oder direkt beim ErgotherapeutInnen-Verband Schweiz, Postgasse 17, Postfach 686, 3000 Bern 8, Telefon 031 313 88 44.